
Marienstr. 39 • 40210 Düsseldorf • www.jazzsick.com • contact@jazzsick.com

artist: Angelika Niescier & André Nendza
feat. kaj:kaj Das Streichquartett
title: "The Poetry of Rhythm"
label: JazzSick Records
catalogue-no: 5018 JS / Rough Trade
release date: 30.Oktober 2007

musicians:

Angelika Niescier: Alto, Soprano Saxophone, Bass Clarinet

André Nendza: Bass

With special guests on title 2/3/4/6/9/11

kaj:kaj - das streichquartett:

Constanze Sannemüller: 1st Violin

Nadine-Goussi Aguigah: 2nd Violin

Valentin Alexandru: Viola

Felicia Meric: Cello

CD Tracks:

- 1 Robustos para Carmine (André Nendza) 7:42
 - 2 A wide field of time (André Nendza) 7:02
 - 3 Lichthauch (Angelika Niescier) 3:39
 - 4 Inertia (Angelika Niescier) 5:13
 - 5 To read one's mind (André Nendza) 7:54
 - 6 Two concrete plains (André Nendza) 6:15
 - 7 Weltsekunde (Angelika Niescier) 6:39
 - 8 Solid Liquids (André Nendza) 5:48
 - 9 La cruz (André Nendza) 8:57
 - 10 Les Danse des vieux (André Nendza) 3:57
 - 11 Ascua (Angelika Niescier) 5:10
- total time: 68:23

Produced by Niescier & Nendza and crecycle.music for JazzSick Records
Executive Producers: Alex Gunia and Philipp van Endert

Info:

Zugegeben: Manchmal dauern die Dinge lang. Und hin und wieder sogar etwas länger. So erscheint sieben Jahre nach dem erfolgreichen Debut „Holzlinienspiel“ im Oktober 2007 endlich das zweite Album von **Angelika Niescier & André Nendza** unter dem Titel „The Poetry of Rhythm“.

Die Gründe für die lange Wartezeit sind vielfältig. So konnte das Duo problemlos einige Jahre mit seinem Debut die Bühnen des Landes bespielen. Dann kamen unzählige andere Projekte, CD-Aufnahmen und Kompositionsaufträge dazwischen. Immer wieder wurde über ein neues Programm gesprochen, wurden Ideen entwickelt und wieder verworfen. Völlig losgelöst von irgendwelchen Konzepten begann André Nendza 2005 spielerisch Kompositionen für Saxophon, Bass und Streichquartett zu entwickeln und fand so eher zufällig einen Ansatzpunkt für ein neues Repertoire. Dass sich Angelika Niescier just zu diesem Zeitpunkt intensiv mit der Schreiarbeit an orchestralen Werken mit improvisatorischen Elementen beschäftigte, war ein weiterer Zufall, der den Weg zu neuen Taten ebnete.

Dass dieser Weg bis zur endgültigen Realisation der CD dann dennoch lang, oft beglückend, streckenweise aufreibend und doch positiv von viel Musikerlebnis geprägt war, ist eine andere Geschichte.

Am Ende steht eine Musik, die so recht in kein Schema passen will. Vieles ist auskomponiert und lässt Vorlieben für erweiterte Formen erkennen. Ist es deshalb „Klassik“?

Gleichzeitig gibt es Raum für Improvisationen. Macht das die Musik zu Jazz?

Interessante Fragen für ein musikwissenschaftliches Seminar. Aber nicht die Sache von Niescier & Nendza.

Deren Anliegen ist vielmehr, ein Publikum mit offenen Ohren, das Musik nicht nur als passenden Hintergrund zum jeweils aktuellen Lebensstil wahrnimmt, zu erreichen.

Niescier & Nendza verlangen im Gegensatz dazu vom Zuhörer ein zunehmend rares Gut: seine Zeit.

Dafür wird er dann auch belohnt.

Mit einer vielfältigen Musik, in der nicht das authentische Reproduzieren von Stilen, sondern vielmehr deren kreative Verarbeitung das Klangerlebnis bestimmt. So steht ein Hauch von Tango neben abstrakt Balladeskem, vererdete Ostinati im Einklang mit agogischen Bewegungen. Walzerklänge und Liedhaftes. Sperrige Intervallsprünge und melancholisches Sentiment. Neue Musik und unbestimmbar Folkloristisches. Verwobene Zeitebenen. Wechselbäder. Und im Kern ist alles immer Rhythmus. Oder nach Goethe: "Alles Poetische sollte rhythmisch behandelt werden! Das ist meine Überzeugung."

Die Struktur von „The poetry of Rhythm“ ist geprägt von zwei fein abgesteckten Ebenen.

Die reinen Duostücke, die sich bei aller kompositorischen Finesse durch ein unmittelbares Klangbild auszeichnen. Man merkt hier dem Duo seinen durch zahlreiche Konzerte erspielten „gemeinsamen Atem“ an. Das sind die Momente, in denen Jazz nicht als Stil, sondern als Haltung sein Recht einfordert.

Und die Stücke mit einem klassischen (sprich: nicht improvisierenden) Streichquartett.

Dieses dient nicht ergänzend als gefällige Hintergrundfarbe, sondern wird kompositorisch als aktives und struktur-bestimmendes Element eingesetzt.

Und auch in der Zusammenarbeit mit **kaj: kaj- das streichquartett** ist rhythmische Spannung im Sinne von „Bewegung in Zeit“ ein wesentlicher Baustein.

Allerdings: Die berühmt-berüchtigte Frage „Können Klassiker swingen!?“ wird von Niescier & Nendza einfach und pragmatisch umgangen. Es gibt keine ternär-jazzigen Stücke.

Mit „The „Poetry of Rhythm“ begeben sich **Angelika Niescier & André Nendza** bewusst in musikalisches Niemandsland. Und dort, wo man immer zwischen den Stühlen sitzt, führt man ein durchaus angenehmes Leben. Vorausgesetzt, man ist im Besitz einer Landkarte.

Zu den Musikern:

Angelika Niescier ist eine jener hochvirtuosen Power-Frauen, die seit einiger Zeit die deutsche Jazzszene beleben, beflügeln, mit neuen Konturen versehen. Die in Köln ansässige Musikerin ist glänzend ausgebildet (Folkwanghochschule Essen, Hugo Read), ehrgeizig und voller Tatendrang, sich auf den verschiedensten Gebieten zu bewähren. Sie komponiert für Theater, Film, Orchester, Chor, Tanztheater, widmet sich Jazzprojekten für Kinder, führte mit Erfolg mehrere interdisziplinäre Großprojekte durch (mit Literaten, Videoperformern und bildenden Künstlern), bekam Stipendien und Preise.

Mit ihrem seit Jahren bestehenden Quartett „Angelika Niescier-Sublim“, wo jetzt der Enja-Jungstarpianist Florian Weber die Klavierposition innehat, erntete sie mit ihren Produktionen bei der Kritik großen Jubel. Die zahlreichen Konzerte der Band in wichtigen Clubs und auf Festivals im In- und Ausland sorgen regelmäßig für Begeisterungstürme beim Publikum und bei der Presse.

Als hoch motivierende Dozentin betreut Niescier erfolgreich Workshops für Bands und Instrumentalisten und führt Gesprächskonzerte für Kinder durch.

Sie spielt u.a. mit: Simon Nabatov, Ramesh Shotham, Hans Lüdemann, Julia Hülsmann, Gerd Dudek, Philipp van Endert, Ulrike Haage, Michael Küttner, Joachim Kühn, Gabriele Hasler, Dré Pallemmaerts

Der Bassist und Komponist **André Nendza** gehört zu den umtriebigsten Musikern der Szene. Die Entwicklung seiner eigenen Projekte (u.a. André Nendza Quartett, das elektro-akustische Ensemble A.tronic und das kollektive Projekt Lemke-Nendza-Hillmann) steht dabei derzeit klar im Mittelpunkt. Dennoch arbeitet er mit einigen ausgesuchten Projekten wie dem Philipp van Endert Trio und dem Mathias Haus Quartett auch weiterhin als Sideman.

Im Jahre 2000 gründete er sein Produktionslogo crecycle.music, unter dem er derzeit für JazzSick Records CDs veröffentlicht.

André Nendzas Arbeit ist auf 40 CDs, zahlreichen Rundfunk- und TV-Mitschnitten sowie in Features in allen bekannten Jazzmedien dokumentiert. Seinen musikalischen Weg kreuzten Musiker wie u.a. Dave Liebman, Kenny Wheeler, Rick Margitza, Charlie Mariano, Christoph Spendel, Rob van den Broeck, Alex Acuña, Danny Gottlieb, Gabriele Hasler, Dave Pike, Quique Sinesi, Céline Rudolph, Thomas Heberer, Florian Ross, Ramesh Shotham. Als Leiter des „Vorstudium Jazz“ der „Offenen Jazz Haus Schule, Köln“ ist Nendzas Name zudem auch als Pädagoge präsent. Zudem unterrichtete Nendza als Gastdozent an der Musikhochschule Frankfurt am Main, der Musikhochschule Dresden und an der „Summer Jazz School“ in Edinburgh. Seit neustem ist der Bassist Autor für den Blog der Zeitschrift Jazzthing.

kaj: kaj – das streichquartett

Constanze Sannemüller, Nadine-Goussi Aguigah, Valentin Alexandru und Felica Meric bilden ein fein abgestimmtes Streichquartett. Die Musiker arbeiten einerseits mit etablierten klassischen Orchestern (Gustav Mahler Orchestra, Gürzenich Orchester Köln, NDR-Sinfonie) unter Leitung bekannter Dirigenten wie Claudio Abbado und Pierre Boulez. Andererseits prädestiniert sie die Zusammenarbeit mit Künstlern aus dem Popumfeld wie Yvonne Catterfeld, Fanta 4, Seal, Kanye West, Joy Denalane oder Jazzkomponisten wie Jürgen Friedrich, Nils Wuelker und Michael Riesler zu Ausflügen in die Welt des Crossovers. So verleihen die virtuellen Streicher den nicht einfach zu spielenden Kompositionen von Angelika Niescier und André Nendza klangliche Vielfalt, melodisch-dynamisches Gespür und rhythmische Präzision.